

Derby-Randale: Wurde die Eskalation bewusst provoziert?

Ein Einwurf von Aaron Heintze - 22 Festnahmen, 281 Ingewahrsamnahmen, 1.000 Sicherheitskräfte. Was sich wie die Bilanz der 1. Mai-Randale in Berlin ließt, ereignete sich am Sonntag 700 Kilometer südwestlich der Hauptstadt: in Karlsruhe.

Mehrere Tausend aufgebrachte KSC-Fans erlebten nach dem Derby gegen den VfB Stuttgart auf dem Birkenparkplatz und Adenauerring vor dem Wildparkstadion einen in Karlsruhe wohl noch nie dagewesenen Ausnahmezustand. Waren zunächst die Stuttgarter Fans Empfänger der auf Gegenseitigkeit basierenden Pöbeleien, verlagerte sich der Frust nach der 0:2-Niederlage im Anschluss vor allem auf die schwarz gekleideten und teilweise verummten Sondereinsatzkräfte der Polizei, nachdem diese wie die Berserker auf die Karlsruher Fans stürmten und sie vom Birkenparkplatz zum Adenauerring trieben. Ohne Rücksicht auf Verluste einfach "blind" drauf losgestürmt!

Die nach der Treibjagd immer noch etwa 1.000 Karlsruher reagierten extrem heftig. Auf die Einsatzkräfte flogen bengalische Fackeln und Leuchtkugeln, ein Barhocker, ein Stuhl, Straßenschilder, Teile einer Europalette sowie Äste, sogar ein Motorroller und ein Fahrrad wurden in ihre Richtung geworfen. Zeitweise waren die Sondereinsatzkräfte umzingelt und wurden direkt angegriffen. Während sich die grünen Polizeikräfte zu diesem Zeitpunkt zurückzogen, startete die schwarze Beweis- und Festnahmeinheit einen unüberlegten Gegenangriff. Durch diese erneute Treibjagd vom Haupteingang Richtung Mühlburger Tor zogen diese auch unbeteiligte Stadionbesucher in Mitleidenschaft. Da dabei auch Kinder und Jugendliche rausgezogen und diese von mehreren Einsatzkräften Schlagstockhiebe erhielten, stieg die Wut der zunächst unbeteiligten Personen über diese unfassbaren Methoden.

Auch mal vor der eigenen Türe kehren

Nun setzt die Polizei eine siebenköpfige Ermittlungsgruppe "Randale" ein und kündigt zudem das zeitnahe Aussprechen von bundesweiten Stadionverboten an. Kritische Töne an der eigenen Polizeitaktik gab es keine. Doch genau diese muss als allererstes auf den Prüfstand.

Immer stärkere Repressionen und eine gefühlte "Null-Toleranz"-Strategie haben zu einer in diesem Ausmaß noch nie dagewesenen Eskalationsstufe geführt. Beim Spiel gegen Eintracht Frankfurt vor einer Woche zündeten die Gästefans bengalische Feuer und schossen Leuchtkugeln aufs Spielfeld. Vorausgegangen war jedoch das wiederholte Verbot einer Choreographie, das von den Sicherheitsorganen des Vereins und der Polizei ausgesprochen wurde.

Beim Derby selbst wurde der fatale Fehler begangen, für die Heimfans den Weg vom Stadion über den Adenauerring zum Durlacher Tor zu sperren. Stattdessen ließ man die Gäste sofort nach Spielende aus dem Block. Bei keinem internationalen Spiel ist so eine Taktik bekannt. Üblich ist es, die Gästefans eine gewisse Zeit im Block zu lassen, bis der Großteil der Heimfans sich auf den Nachhauseweg gemacht hat.

Und warum eine Horde wildgewordener "Berufshooligans" in Uniform, wie ka-news-Leser "andi79" die schwarzen Einsatzkräfte bezeichnet, auch auf Unbeteiligte stürmen muss und dabei nach Aussagen eines anderen ka-news-Lesers auch noch Spaß daran hat ("Auf Jungs, auf Jungs!!!" von "ksc123"), sind die Fragen, die beantwortet werden müssen. Oder handelte es sich am Sonntag um eine Generalprobe für den Nato-Gipfel am 3. April in Baden-Baden und eine Eskalation sollte bewusst provoziert werden? Fast scheint es so, denn anders ist das Vorgehen von Teilen der Polizeikräfte nicht zu erklären.

Polizei und Staatsanwaltschaft müssen handeln und Ordnung auf beiden Seiten schaffen. Es darf keine Verzögerungstaktik gefahren werden wie bei den Ermittlungen gegen den Polizeireiter, der in Stuttgart in die Menge ritt und willkürlich auf KSC-Fans einschlug. Bis heute gibt es hier keinen Ermittlungsabschluss. Deshalb: Auch mal vor der eigenen Türe kehren!